



## statistik.flash 11/2007

Peter Moser und Regula Gysel

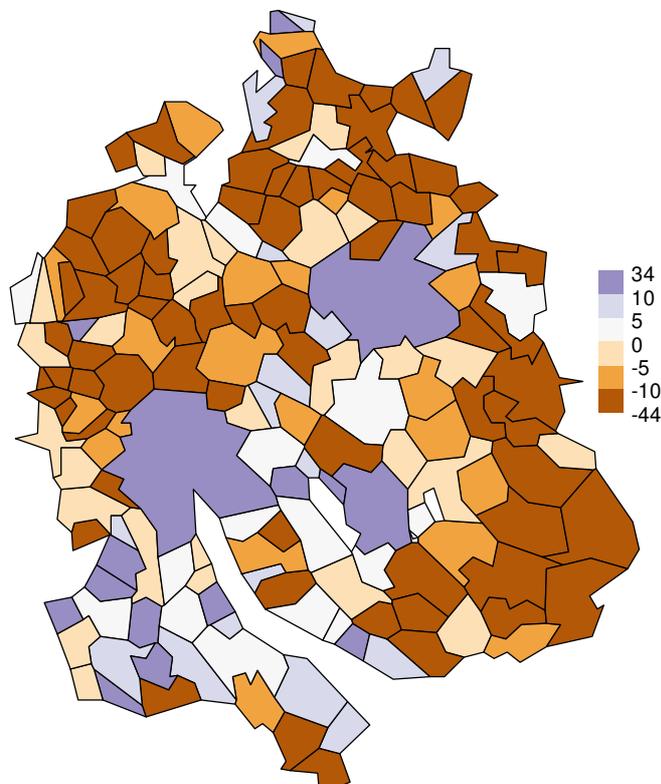
# Ständeratswahlen und Flughafenabstimmungen im Kanton Zürich

## Eine Kurzanalyse der Resultate

**Ein klares Wahlergebnis mit ausgeprägtem Stadt-Land-Gegensatz**

Alt-Regierungsrätin Verena Diener (glp) ist mit einem Vorsprung von nicht weniger als 30'000 Stimmen auf ihren Konkurrenten Ueli Maurer (SVP) die klare Siegerin des zweiten Wahlgangs der Zürcher Ständeratswahlen 2007. Der Blick auf die Kartengrafik 1 zeigt das starke Stadt-Land-Gefälle: Maurers Resultat übertraf dasjenige Dieners nur in 4 der 22 Zählkreise im Kanton, die mehr als 10'000 Stimmberechtigte haben. Zu den letzteren gehören alle Zürcher Stadt(wahl)kreise, ganz Winterthur, aber auch Agglomerationsstädte wie Uster, Thalwil oder Wädenswil. Umgekehrt war Maurers Resultat in gut 70 Prozent der kleineren Zählkreise (<10'000 Stimmberechtigte) besser. In einem gewissen Sinne hat mit Verena Diener also auch das städtische Zürich über das ländliche gesiegt.

**Grafik 1: Stimmendifferenz Diener-Maurer**  
in %-Punkten



Grafik: Statistisches Amt des Kantons Zürich

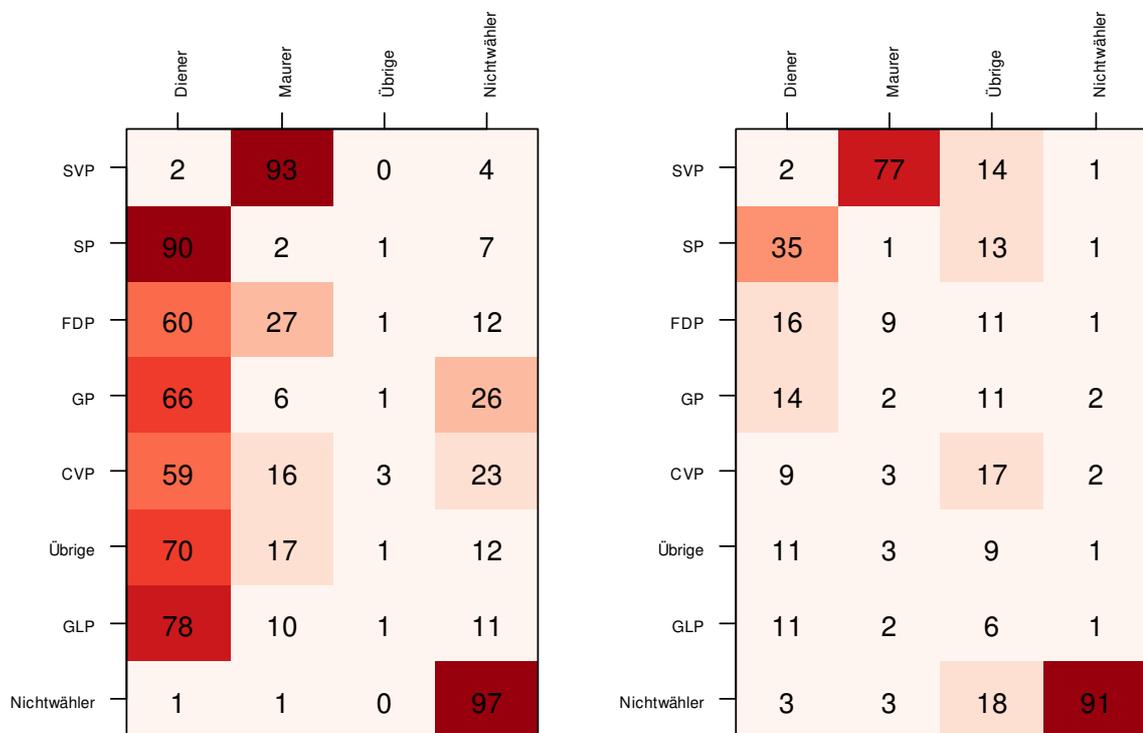
### Wer hat nun wen gewählt?

Die brennende Frage im Vorfeld dieses zweiten Wahlgangs war klar: Wer, d.h. welche Parteigänger entscheiden sich für welche der beiden noch verbleibenden Kandidaturen? Würde die die FDP-SVP-Koalition für Maurer ebensogut funktionieren, wie sie im ersten Wahlgang in der Gegenrichtung für Felix Gutzwiller funktioniert hatte (siehe unsere Analyse in statistik.flash 08/2007)? Würde es Verena Diener gelingen, die breite Mitte-Links-Wählerschaft zu mobilisieren, die für einen Wahlsieg nötig wäre?

Grafik 2 zeigt die Resultate einer ersten Analyse des Wählerverhaltens der relevanten Parteien. Die Darstellung in einer Wählerwanderungsmatrix beruht dabei auf derselben Methode, die in statistik.flash 08/2007 ausführlich beschrieben wurde<sup>1</sup> - und auch hier gilt, dass die Schlüsse nur qualitativer Natur sein können, d.h. sich auf Grössenverhältnisse und Tendenzen beziehen.

### Grafik 2: Wahlwahrscheinlichkeiten der Parteiwähler und Stimmenherkunft Dieners und Maurers

Nationalratswahlen 2007, in %



Grafik: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Lesehilfe: Grafik links: Die Wähler der SVP in den Nationalratswahlen 2007 gaben ihre Stimmen fast ausschliesslich (zu 93%) Ueli Maurer; Grafik rechts: Ueli Maurer erhielt seine Stimmen zu mehr als 3/4 (77%) von SVP Wählern.

Auch diese qualitativen Schlüsse lassen allerdings an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Diener wurde wahrscheinlich nicht nur von den Wählern der eigenen Partei, den Grünliberalen, grossmehrheitlich gewählt, sondern auch von den Wählern der SP, der Grünen und der CVP, wobei von den Wählern letzterer beiden Parteien wahrscheinlich einige der Urne fernblieben. Und selbst die Wählerschaft der FDP hat wahrscheinlich mehrheitlich (zu 60%, d. h. beinahe

<sup>1</sup> Siehe insbesondere Fussnote 1-3 in statistik.flash 08/2007. Der einzige Unterschied besteht darin, dass wir die Übergangswahrscheinlichkeitsmatrix hier nicht direkt mittels quadratischer Optimierung ermitteln, sondern mittels MCMC-Methodik ein sogenanntes multinomiales Dirichlet-Modell mittels der ei.MD.Bayes-Routine in R anpassen. (Siehe Ori Rosen, Wenxin Jiang, Gary King, and Martin A. Tanner. 2001. "Bayesian and Frequentist Inference for Ecological Inference: The R x (C-1) Case." *Statistica Neerlandica* 55: 134-156.). Dieses statistisch etwas raffiniertere Vorgehen läuft aber in seinen Resultaten qualitativ aufs selbe hinaus wie die quadratische Optimierung. Angaben über die Variabilität der Parameter sind auf Anfrage erhältlich.



Die Flughafeninitiative, die eine Begrenzung der Flugbewegungen und einen Ausbau der Nachtflugsperrzone zum Ziel hatte, wurde mit nur 37 Prozent Ja-Stimmen im Kanton deutlich verworfen. Nur in einigen Gemeinden, am deutlichsten im Gebiet des Ostanfluges (Sternenberg, Turbenthal) wurde sie angenommen. Der Zusammenhang mit der Lärmproblematik ist hier klar. Man versprach sich eine Erleichterung. Interessant ist nun aber, dass die Initiative nicht in allen lärmgeplagten Gebieten angenommen wurde. Dies gilt insbesondere für das Gebiet des Nordanfluges (Weiach, Stadel, Hochfelden etc.). Man kann davon ausgehen, dass die Bewohner dieser Gebiete eben nicht nur die negativen Folgen des Flugverkehrs sahen, sondern auch befürchteten, dass eine fixe Plafonierung der Flugbewegungen den Flughafen als Wirtschaftsfaktor und direkten oder indirekten Arbeitgeber gefährden könnte.

Der Gegenvorschlag des Kantonsrats, der die Umsetzung des ZFI (Zürcher Fluglärmindex) vorsieht, wurde im Kanton mit 62 Prozent Ja-Stimmenanteil deutlich angenommen - mit Ausnahme der stark lärmbelasteten Gebiete und zwar sowohl in der Ost- wie der Nordanflugschneise. Es ist zu vermuten, dass sich darin der Widerstand gegen den ZFI spiegelt, der mit seiner bevölkerungsgewichteten Fluglärmbewertung dazu führen könnte, dass lärmige Flugbewegungen tendenziell über dünnbesiedelte Gebiete verlagert werden, zu denen sowohl das Ost- wie das Nordanflugsgebiet gehören. Nicht von ungefähr war dieselbe "Banane" bereits im Regierungswahlresultat Rita Fuhrers erkennbar,<sup>2</sup> die sich für den ZFI stark engagiert hat. Das heutige Abstimmungsresultat zeigt so einmal mehr, dass die Flughafenfrage **das** kantonspolitische Thema ist, das wegen der regional stark asymmetrischen Betroffenheitsstruktur erheblichen Zündstoff in sich trägt.

\*\*\*

Wie stets bei Aggregatsdatenanalysen ist vor Überinterpretationen zu warnen. Selbstverständlich kann diese Analyse auf Gemeindeebene nicht zeigen, welche Stimmbürger ein Ja und welche ein Nein einlegten. Gegenteiligen Suggestionen zum Trotz geben Aggregatsdaten auch keine Auskunft darüber, wie hoch die Ja-Stimmenanteile der einzelnen Vorlagen bei den verschiedenen Parteianhängerschaften waren - es sei denn unter sehr restriktiven und entsprechend kühnen Modellannahmen, die entsprechend auch offenzulegen wären. All dies zu ermitteln, ist die Aufgabe einer demoskopischen Nachbefragung – die Erkenntnisse einer Aggregatsdatenanalyse sind aber besser als gar nichts, und als begründete Mutmassung bis zum Widerruf durch eine bessere Datengrundlage brauchbar.

.....  
<sup>2</sup> bzw. genauer in der Differenz ihres Resultats zu dem ihres Parteikollegen Kägi

